

## Waren die Mykenener internationale Händler oder nur als Anhalter unterwegs?

Buchbesprechung von Jörg Mull, 2022, *Towards the Borders of the Bronze Age and Beyond: Mycenaean Long Distance Travel and Its Reflection in Myth*. Sidestone Press.

Wie weit reichte der direkte Handel der mykenischen Kaufleute, und inwieweit spiegeln die altgriechischen Mythen die Erfahrungen der Reisenden wider? Dies sind die beiden Leitfragen, die Jörg Mull in seinem neuen Werk *Toward the Borders of the Bronze Age and Beyond – Mycenaean Long Distance Travel and its Reflection in Myth* behandelt (Mull 2022). Dieses Buch ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert. Jörg Mull durchlief eine Ausbildung in den klassischen Sprachen Latein und Griechisch und veröffentlichte bereits 2017 ein umfangreiches Buch zu den verschiedenen Erklärungsmodellen für das Ende der Bronzezeit (Mull 2017). Die im neuen Buch dargestellten Ansichten sind erfrischend unvoreingenommen und sachlich nüchtern. Die enorme Breite der berücksichtigten Aspekte, der Mut des Autors, neue Fragestellungen aufzugreifen, die klare Gliederung und der angenehme Schreibstil machen es schwer, das Buch aus der Hand zu legen. Insbesondere dank dem generalistischen Ansatz sind die Betrachtungen eine wertvolle Quelle und für alle, die sich für den bronzezeitlichen Handel im Mittelmeerraum interessieren, eine empfehlenswerte, wenn nicht gar unerlässliche Lektüre. Letztlich stellt sich allerdings die Frage, ob die Mykenener den Stellenwert verdienen, den ihnen die archäologische Forschung des 20. Jahrhunderts zuerkannt hat. Denn der Fernhandel war bereits 1500 Jahre vor dem Auftreten der mykenischen Kultur etabliert.

Die Bronzezeit erhielt ihren Namen von der damals besonders verbreiteten Legierung aus Kupfer und Zinn. Während Kupfer an vielen Orten im östlichen Mittelmeerraum ansteht, liegen die Zinnquellen weit entfernt. Vorkommen sind bekannt aus Cornwall in Großbritannien, aus dem Westen der Iberischen Halbinsel, aus dem Erzgebirge und aus Zentralasien (Mull 2022, 36). Mull zitiert Carol Bell, die sagte: „Insgesamt wurde die Verfügbarkeit von Kupfer und Zinn damit für die spätbronzezeitlichen Gesellschaften genauso wichtig wie Erdöl für die heutige Weltwirtschaft“ (Bell 2012, 181). „Wir haben es hier möglicherweise mit einem ausgedehnten und integrierten Handelssystem für Metalle in Europa zu tun, insbesondere während der Spätbronzezeit“, folgert Mull (Mull 2022, 41). Neben Metallen wurden natürlich auch viele andere Güter gehandelt, darunter vor allem kostbares Kunsthandwerk, Textilien und Salz.

Es ist unbestritten, dass wirtschaftlicher Handel und Austausch das Hauptmotiv für frühe Reisen und Erkundungen waren (Mull 2022, 150). Während der späten Bronzezeit (ca. 1600–1180 v. Chr.) bestanden im gesamten Mittelmeerraum und möglicherweise darüber hinaus ausgedehnte Handelsnetze, und Metalle waren zu dieser Zeit ein besonders wichtiges Handelsgut. Ob die Mykenener direkt am Handel beteiligt waren oder über Mittelsmänner agierten, bleibt offen. Der Autor betont wiederholt, dass die Spätbronzezeit mit den 14–15 Generationen zusammenfällt, die von der klassischen Mythologie abgedeckt werden (Mull 2022, 71, 76, 80, 147). Auch wenn die Mythen nicht wörtlich genommen werden dürfen, haben sich darin Elemente des spätbronzezeitlichen Wissens erhalten, die mit den archäologischen Befunden erstaunlich gut übereinstimmen. Reisemythen, die sich auf das zentrale und westliche Mittelmeer oder das Schwarze Meer beziehen, unterscheiden sich von denen, die sich in der näheren Umgebung der Griechen zutragen. Erstere handeln in der Regel von den Entdeckungsreisen heroischer Pioniere, die oft auf Konflikte hinausliefen. Hier scheint die Suche nach

Metalllieferanten im Vordergrund gestanden zu haben. In griechischen Mythen sind die Reisenden Entdecker und Krieger, nicht in erster Linie Händler (Mull 2022, 149); Letztere genossen keinen hohen Status (Mull 2022, 74). Ob mykenische Griechen auch an der Atlantikküste entlang segelten und so bis nach Britannien kamen, bleibt offen (Mull 2022, 149).

Im ersten Teil des Buches fasst Jörg Mull das heute verfügbare historische und archäologische Wissen über Reisen und Mobilität in der Bronzezeit zusammen. Er untersucht die wirtschaftlichen Motive, die den Fernhandel dieser Zeit antrieben, und geht auf die verschiedenen Schiffstypen ein, die im Einsatz waren. Mykenische Objekte wurden an zahlreichen Fundorten im gesamten östlichen Mittelmeerraum geborgen. Die Frage ist natürlich, ob sie direkt von mykenischen Griechen dorthin transportiert wurden. Die Zusammenfassung des Wissensstandes in diesem ersten Teil des Buches ist besonders spannend, weil Mull keiner bestimmten Denkschule angehört. Er verweist auch auf ungewöhnliche Quellen aus nicht von Experten begutachteten Medien, mit denen Mull sorgfältig umgeht und dabei sachlich und ausgewogen bleibt. Dieser Teil des Buches wird viele Leserinnen und Leser besonders ansprechen, denn er ist sowohl aktuell als auch unvoreingenommen, deckt eine beeindruckende Bandbreite an Wissen ab und macht dieses auf verständliche Weise zugänglich.

Der Hauptteil des Buches befasst sich mit den Hinweisen auf mykenische Kontakte mit den verschiedenen Regionen in geografischer Reihenfolge, zunächst im östlichen, dann im zentralen und westlichen Mittelmeerraum, im Schwarzmeerraum und schließlich darüber hinaus. Die Quellen, in denen Erinnerungen überliefert sind, werden im Allgemeinen eher interpretiert als wörtlich wiedergegeben. Die Vermischung einer Vielzahl von Quellen in Verbindung mit der Paraphrasierung ihres Inhalts macht die Argumente weniger greifbar, so dass dieser Teil des Buches etwas abstrakt erscheint. Dennoch ist die Behandlung des Themas von großem Wert, da sie erstens einen umfassenden Überblick über die teilweise ungewöhnlichen überlieferten Quellen bietet und zweitens den Wert und das Ansehen der durch Mythen übermittelten Informationen wiederherstellt.

Das Buch beginnt mit dem Satz: „Die Spätbronzezeit von etwa 1600 bis 1150 v. Chr. war eine Zeit beispielloser wirtschaftlicher Aktivität in der Menschheitsgeschichte, die auf der Bereitstellung und Produktion der gleichnamigen Legierung Bronze in nahezu industriellem Maßstab beruhte.“ Der Fernhandel war in der Spätbronzezeit natürlich umfangreicher als in der Mittel- oder Frühbronzezeit; aber wurden in der Spätbronzezeit auch neue Handelswege erschlossen? Mull weist darauf hin, dass die Ausbeutung der Erzvorkommen für die Bronzeproduktion bereits um 3200 v. Chr. begann (Mull 2022, 24). Zu dieser Zeit wurden beispielsweise in Los Millares in Südspanien Erze abgebaut (Kristiansen 2012, 166). Die ersten Bronzelegierungen enthielten noch Arsen anstelle von Zinn, und die spätere Umstellung auf Zinn machte vermutlich eine Anpassung der Handelswege erforderlich. Zinn konnte zunächst in der Kestel/Göltepe-Mine im Taurusgebirge im südlichen Zentralanatolien gewonnen werden. Als diese Mine um 2000 v. Chr. erschöpft war, musste Zinn aus viel weiter entfernten Lagerstätten herantransportiert werden. Einiges deutet darauf hin, dass Seefahrer aus Kreta diesen Bedarf deckten (Woudhuizen 2017). Schon bevor die Mykenen auftauchten, gab es luwische, minoische und wahrscheinlich auch thrakische und kanaanitische Händler, die ein Fernhandelsnetz unterhielten. Daher stellt sich neben der Frage, ob die griechische Mythologie Erfahrungen mit dem Fernhandel in mykenischer Zeit widerspiegelt, eine weitere: Standen die Mykenen auf diesen Routen jemals am Ruder, oder gelangten sie eher per Anhalter durch das Mittelmeer? Als die Griechen kurz nach 800 v. Chr. die Schriftkenntnis wiedererlangten, gehörten Epen und Mythen zu den ersten Erzählungen, die schriftlich festgehalten wurden. Was Europa betrifft, ging damals das Licht an. Aber muss dort, wo das Licht

zuerst leuchtet, zwingend der Schlüssel zum Verständnis der vorangegangenen bronzezeitlichen Kultur verborgen sein? Es ist das große Verdienst von Jörg Mull, dass solche Fragen nun angegangen werden können.

Nachwuchswissenschaftler zitieren gerne Autoren, die ihrer Karriere förderlich sein können. Erfahrene Forscher ziehen es vor, sich auf Quellen zu stützen, die ihren Ruf festigen. Und emeritierte Wissenschaftler verlassen sich tendenziell auf Publikationen, die ihr Weltbild untermauern. Welchen Stellenwert hat heute die Arbeit eines freiberuflichen Akademikers, der nicht im universitären Bereich verankert ist? Walter Burkert, Religionswissenschaftler an der Universität Zürich, sagte mir einmal, er schätze, dass die Beiträge der freien Forscher in der Archäologie etwa die Hälfte aller Arbeiten ausmachen – und das sei aus seiner Sicht die interessantere Hälfte. Die Geschichte gibt Burkert recht, denn die großen Durchbrüche und Entdeckungen in der prähistorischen Forschung im östlichen Mittelmeerraum sind weitgehend auf private Initiativen zurückzuführen. Die ersten Ausgrabungen in Troja, Mykene, Tiryns, Knossos und Hattusa, die Entdeckung des Grabes von Tutanchamun, die Bergung des Schiffswracks von Uluburun und die Entzifferung von Linear B sind nur die wichtigsten Errungenschaften solcher Engagements. Sie sind aus der Ägäischen Frühgeschichte nicht wegzudenken. Jörg Mulls Arbeit reiht sich in eine Tradition bemerkenswerter und unverzichtbarer Leistungen ein.

Eberhard Zangger

Bell, Carol. 2012. "The Merchants of Ugarit: Oligarchs of the Late Bronze Age Trade in Metals?" In *Eastern Mediterranean Metallurgy and Metalwork in the Second Millennium BC*, edited by Vasiliki Kassianidou and George Pappasavvas, 180–87. Oxford: Oxbow.

Kristiansen, Kristian. 2012. "The Bronze Age Expansion of Indo-European Languages: An Archaeological Model." In *Becoming European: The Transformation of Third Millennium Northern and Western Europe*, edited by Christopher Prescott and Håkon Glørstad, 165–81. Oxford: Oxbow.

Mull, Jörg. 2017. *Mythen und Metalle – Der Trojanische Krieg, die Seevölker und der Kulturbruch am Ende der Bronzezeit*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.

———. 2022. *Towards the Borders of the Bronze Age and Beyond: Mycenaean Long Distance Travel and Its Reflection in Myth*. Sidestone Press.

Woudhuizen, Frederik Christiaan. 2017. "Towards a Reconstruction of Tin-Trade Routes in Mediterranean Protohistory." *Prähistorische Zeitschrift* 92 (2): 342–53.